III

2.

Geschichtlicher Ueberblick

der

Madenburg

bei

Eschbach.

Auszüglich bearbeitet

von

F. D.

1833.

Die Madenburg.

Im Munde des Volkes gewöhnlich das Eschbacher Schloß, in alten Urkunden aber auch Magdenburg, Mädtenburg und Maadtenburg genannt, von deren ehemaliger Größe und Glanz am deutlichsten ihre Rudera zeugen, gehört unstreit auch heute noch zu den interessantesten Ruinen nicht blos der Pfalz, sondern ganz Deutschlands, sowohl hinsichtlich ihrer Größe als auch ihrer herrlichen Aussicht wegen; mehrere mögen sie zwar in ihrer erstren Eigenschaft übertreffen, doch was das leztere betrift, ihr kaum einige gleichkommen. Denn auf der Höhe eines Vorsprungs des Rodenbergs gelegen, dessen auf drei Seiten abhängige südliche Hälfte sie bedeckt, und der mit den Felsen von Scharfenberg, Anebos und Triefels zusammen hängt, beherrscht sie eine Fernsicht über eine Gegend unsers Vaterlands, die an Naturschönheiten jeder andern den Vorrang streitig machen kann; deren Fluren und Rebhügel mit Städten, Flecken und großen Dörfern gleichsam übersäet sind, und spannt sich die Sehkraft dessen, welcher Madenburg besucht, an dem Anblicke dem herrlichen großartigsten Gemälde, welches die Aussicht bis weit in das Rheinthal und auf die jenseitigen Berge, die vom Meliboeus bis zum Kniebis gleichsam dessen Rahmen bilden, gewährt, ab, und wendet endlich, obgleich noch immer ungesättigt, doch ermüdet, das Auge davon weg, so erstarke er es aufs neue und erquicke es an dem einzigen Bilde, welches sich ihm, durchschreitet er

des Schlosses Hofraum, vor einer Oeffnung in der westlichen Mauer, an dem Thale von Gossersweiler darstellt, wo die Natur mit nur ihr eignen ewigen Lettern ein „Nec pluribus impar" hingestempelt hat, erklimmt er dann den Felsen an der äussersten südlichen Spitze an des Schlosses Ringmauer liegend, in dessen Innern sich ein Gewölbe, ob einst Keller oder Verließ? befindet; und schweift dann sein Blick in weitester Ferne, so wird bei klarem Horizont selbst Straßburgs alt ehrwürdiger Münster seinem Auge erreichbar.

Das Entstehen dieser Burg, so wie ihre Benennung nach der heiligen Jungfrau Maria, verliert sich im Dunkel grauer Vorzeit. Erst im Jahr 1361 verpfändet das Haus Madenburg ein Graf von Leiningen.

Während des sogenannten Bauernkriegs, als frecher Uebermuth, schamloser Zwingherrn den Nothschrei der armen unterdrückten Bauern als rohe Stimme gräulvollen Aufruhrs weit über Deutschlands Gauen hin erschallen machte, als die Landleute vom Elsaß bis ins Rheingau und noch weiter hinab, sich mit Mistgabeln, Knotenprügeln und Feuerbränden bewaffneten, hoch die Rad- und Sturmfahnen schwangen, und Schlösser und Klöster nebst deren unverschämten Drohnen, Verderben schwuren; als dann das wild empörte Volk und der damals noch so sehr rohe Adel sich bei blutigen Haaren faßten, und sich im Feuer brennender Dörfer, Schlösser, und Klöster mit Morgensternen und Steitkolben zermalmten; damals fiel, es war im Jahr 1525, auch Madenburg in die Hände der Bauern und hatte das traurige Schicksal, bei seiner Wiedereroberung abzubrennen.

Im Jahr 1530 brachte es Bischof Georg von Speyer von dem Grafen Ulrich von Würtemberg käuflich an sich, bezahlte es mit dem Gelde, welches ihm die Stadt Landau für ihre eigene Auslösung aus der Pfandschaft erlegt hatte, und ließ es völlig wieder herstellen.

Eine hiefür sprechende kaum noch lesbare Schrift vor dem Ausgang der westlichen Hofmauer, folgenden Inhalts:

1549.

*) „Madenburg bin ich genannt, Pfalzgraff Georg hat (wahrscheinlich hob) mich uf der von Würtemberg Hand, in Fürstenstand, und † im VI Jahr uf St. Jacob Abat (wahrscheinlich Abend) nahm er mich ein, hat mich Maria zum eigen geben, Gott der Herr geb ihm das ewig Leben."

Im Jahr 1622 eroberte diese Burg Graf Georg Ludwig von Löwenstein, mit Truppen des Grafen Ernst von Mansfeld, welche er von Landau dahin führte.

Nach dem westphälischen Frieden gab es Frankreich im Jahr 1650 an den Bischof von Speyer zurück.

Durch den französischen General Joseph du Pont de Montclur wurde Madenburg 1680 besetzt und — zerstört.

Seit vielen Jahren ist es nun Privateigenthum nebst dem daran grenzenden Wäldchen, meistens Tannen auch mehrere Kastanienbäume und einen vorzüglichen Steinbruch enthaltend.

Noch befindet sich im Innern des Schlosses der bischöfliche Wappen nebst der Jahreszahl, auch noch mehre Steinplatten mit gothischer Inschrift; besonauch eine an der äußern Seite der westlichen Mauer (siehe die Nachschrift bei *) auch eine neue Inschrift sich auf König Ludwig von Baiern beziehend, von dem man glaubte, daß er auf seiner Reise im Jahr 1829 diese Ruine besuchen würde, befand sich hier, auch ein noch ziemlich wohl erhaltenes Zimmer findet sich in einem der Thürme. Doch hilft auch hier leider nur noch zu häufig, selbst auch jetzt noch, die Hand muthwillig frevlender Zerstörungssucht dem nagenden Zahn der Zeit getreulich vorarbeiten. Denn

„Feindlich ist des Menschen Streben,
„Mit zermalmender Gewalt,

„Geht der Wilde durch das Leben
„Ohne Rast und Aufenthalt.
„Was er schuf zerstört er wieder.“

Doch trotz diesen feindlichen Gewalten lohnt den Freund alterthümlicher Kunst, so wie jenen der ewig schaffenden Natur, hier hoher reiner Genuß. Drum

Löst die Brust von jedem Harme,
Nehmt den Wanderstab zur Hand,
Kommt und an der Freundin Arme
Heile Euch das schöne Land.

Holde Thäler, Blüthen-Auen
Rufen Euch, der Bäche Rand,
Hügel, Berge, um zu schauen
Weit umher im Pfälzer-Land.

Und auf Früchtereichen Feldern
Schöne Dörfer lang gereiht,
Und bei Reben und bei Wäldern
Burgen aus der Ritterzeit.

Kommt die beste Bergweinflasche,
Hat der Wirth uns aufgespart,
Bald sind wir nur Staub und Asche,
Drum genießt die Gegenwart.

Madenburgs Ursprung.

Mannus der zweite Erzkönig der Teutschen, der Allemania erstlich zur menschlichen Wohnung geordnet, und sich daselbst Mannheim, da der Nekar in den Rhein fällt, zum Stuhl gebauet. Dieser zeugt mit seinem Weibe Benesta zween Söhne: Weigemar und Ingewar. Weigemar behielt den Theil, so vom Rhein bis an Rhitram sich erstreckt, das nennt er Alimaniä, das Theil gegen Occident des Rheinstroms bewohnt Ingewar, der bauet in solcher Gegend Trebetzburg, nach seines Weibes

Trebeska Namen, so eine Tochter gewesen Treba des ersten Inwohners in Gallia, der die Stadt Tryer erbauet, Treba war ein Sohn Nyni des Asirischen Königs, von seiner Mutter Styrom in Syramitä verjagt worden, und der die Gegend an der Mosel zur menschlichen Wohnung gemacht. Von Trebetzburg ist im Westen erwachsen Strasburg. Den zweiten Flecken so im Oberwasgau Ingewar sich erbaut, nennt er nach seinem Namen, Ingersheim, welches die Römer zur Erden gelegt, von dem Burg und Dorf Ingenheim erwachsen, anfangs ein Lehen vom Stift Clingenmünster dem Herrn zu Menfeld, 1641 dem Hause Gemmingen verliehen.

Dieter Ingewar ward Erzkönig in Gallia und der 4. Erzkönig der Teutschen, zeuget mit seinem Weibe Trebeska zween Söhne; 1) den Aretzion, 2) den Orgethes. Diese zween Brüder theilten ihr väterliches Erbe, Aretzion behielt den Oberwasgau und bauet am Gebierg sich zum Stuhl Aretzheim, so anfangs der Herrschaft Trysels incorporirt solchen Flecken haben die Gothen zerschleifst anno Domini 382 von dem der Flecken Arzheim erwachsen. Isatzia war dessen Gemahlin, nach deren Namen bauet er Isatzingen, ein grossen Flecken, von dem das Filial Eutzingen, dem Markt Landau gehörig erwachsen. Ogethes hatte zu seinem Erbe das Niederwasgau so man um's Jahr 1641 das Haardtgau genannt, der bauet sich zum Stuhl Ogersheim, vom Cäsar sammt dem Flecken Wentzingen zerstört, von dem der Flecken Ogersheim erwachsen, so Cladius der König in Frankreich der Grafschaft Sponheim beigelegt, Adolph, römischer König hat anno Domini 1292 denselben mit Marktrecht begabt.

Nemech war die Gemahlin Ogethes, nach deren Namen bauet er zween Flecken am Rhein im Niederwasgau Nemetta, welche Julius Cäsar zur römischen Festung gemacht, solchen der Nemetter Stadt geheißen, von dero Speyer erwachsen. Obgemeldeter Aretzion zeuget mit seinem Weibe

zween Söhne als: Magedan und Ephimann, Magedan bauet im Oberwasgau das erste Bergschloß Magdenburg das die Römer zur Festung gemacht und solches Castello Julii geheißen, von dem Madenburg im Westen der Herrschaft Trysels zugehörig. Ephimann der zweite Sohn der bauet im Niederwasgau sich zum Stuhl das erste Bergschloß Rippurg, welches die Römer auch zur Besatzung verordnet; Oedissa war seine Gemahlin, nach deren Namen bauet er Oedesheim, so 1641 das Haupt der dritten Haingeraiden ist. Als aber die Franken Herrn in Gallia wurden, ordneten sie Rippurg zur besondern Herrschaft im Niederwasgau u. s. w.

Die Langgeraide mit ihren Loch Brüderschaft, und Gerechtsame auch Privilegia. (Aufgerichtet von König Dagobert in seinem Testament auf der königlichen Burg Dago-Cling, das ist Göcklingen anno Domini 666.)

Die Langgeraiden so der rothensteiner Wald genannt. Diese Geraiden so zu dieser Zeit der Rettenberg genannt, in welchem der König ohne Unterlaß zu Bürsten, Baitzen, zu Jagen, zu Hagen, ordnet er in ein Geraiden und verordnet in der Gemein und Brüderschaft, als: Ilbesheim hat den Zechentschulteisen, Wollmesheim die Lochart, Eschbach, Leinsweiler, Magdenburg das Bergschloß.

Es erstreckt sich solch Geraiden mit ihrem Loch an Göcklinger Wald, an des Apts zu Clingenmünsters Gut, an Tryselser Haag und Quell, deren Gerechtsame zum Eigenthum, das Gehölz mit dem Erdreich Grund und Boden ingemein, idem den Waidgang des Viehes ingemein, idem zu



bürsten allerlei Gewild, ein freier Gang ist jedem gegönnt, mit dem Pfeil geschenkt Recht, idem das Gehäg, Gesäg mit dem Herrn zu Tryfels und dem Apt zu Klingenmüster.

Tryfels anno Domini 40

hat Trybor ein römischer Landvogt bei Altersweier ihm zum Stuhl erbauen das Bergkastell Tryfels, welches Dagobert quintus zur Zeit als er Frankek gebauet so jetzt Neukastell heißt, sich zur Festung und Nothwehr wider seine Wiedersacher geordnet, und übergab sie seinem getreuen Cämmerer Ludifsloa und ordnet ihn zum Herrn über Tryfels, dieser Herrschaft waren auch incorporirt: Scharfenek, Neukastell, Magdenburg, Eschbach, Lensweyer, Nußdorf, Frankweiler, Landau, Queichheim, Mülhausen, Godramstein, Siebeldingen, Badenbach, Albersweiler; so nach Abgang der Herrn, theils der Grafschaft Zweibbrücken, theils an Ochsenstein erwachsen.

(Ex Johannis Agricalae Ruperti Imperatoris Secretary cum. Viritorio antiq. descriptio.)

